

werteten die von diesen Automaten gelieferten Daten aus. Die Stratosphäre der Venus wurde so gründlich erforscht, dass die Gelehrten selbst überrascht waren. Es gelang endlich, mit der erforderlichen Genauigkeit die Umdrehungszeit der Venus um ihre Achse zu ermitteln, und es konnten auch in groben Umrissen die Gebirgszüge kartographiert und die Magnetfelder gemessen werden. Man arbeitete methodisch und zielstrebig.

Die Besatzung eines französischen künstlichen Satelliten stellte auf der Venus ein Gebiet erhöhter Ionisation fest. Einige Zeit später wurde diese Entdeckung von sowjetischen, chinesischen und japanischen Forschern bestätigt. Das Gebiet überstarker Ionisation wurde periodisch über ein und demselben Abschnitt der Venusoberfläche fixiert und umfasste ungefähr eine halbe Million Quadratkilometer. Wie es sich erwies, stand es nicht mit der dichten Wolkenschicht in Zusammenhang und konnte daher unmöglich atmosphärischen Ursprungs sein. Die Annahme lag nahe, dass die Ionisation von radioaktiver Strahlung herrührte, die ihre Quelle auf der Venusoberfläche hatte. War dies der Fall, so mussten dort unten radioaktive Erze von ungeheuer hoher Konzentration liegen. Der Name »Urangolkonda« drängte sich von selbst auf.

Jetzt bekam die Sache ein anderes Gesicht. In Bezug auf schwere aktive Elemente saß die Menschheit immer noch wie auf Hungerration. Die Technologie der Gewinnung von Spurenelementen entwickelte sich langsam, während die Nachfrage nach Aktiniden bei Weitem die Produktion der Anreicherungsbetriebe überstieg und ihre künstliche Herstellung zu teuer war. Zu dem rein wissenschaftlichen Interesse für die Venus gesellte sich also auch das wirtschaftliche.

Abermals wurde eine Serie von Expeditionen gestartet. Sokolowski, der Vizepräsident des Internationalen Astronautischen Kongresses, kam dabei ums Leben. Als erblindeter Krüppel kehrte der furchtlose Nishijima zurück. Verschollen blieb der beste Weltraumpilot Chinas, Shi Fenyu. Der Planet schien aller Bemühungen der Menschen zu spotten. Eine Analyse der spärlichen Daten über die Ursache der Katastrophen zeigte, dass eine erfolgreiche Landung auf der Venus nur möglich war, wenn man von den früheren Formen und Prinzipien der interplanetaren Flugtechnik abrückte. Der Internationale Kongress rief alle astronautischen Institutionen auf, von neuen Versuchen mit den bisherigen Mitteln abzusehen, und setzte eine hohe Prämie für die Konstruktion neuartiger interplanetarer Schiffe aus, die dem brodelnden Panzer der Venusatmosphäre trotzen konnten. In der UdSSR waren die Arbeiten an der Entwicklung einer Photonenrakete in vollem Gange. Andere Länder suchten ebenfalls neue Wege.

Vor zwei Jahren war in den Zeitungen die Nachricht erschienen, dass auf dem größten künstlichen Erdsatelliten *Weidadi Youyi*, »Große Freundschaft«, sowjetische und chinesische Spezialisten für schwereloses Gießen mit dem Guss der Hülle für die erste Photonenrakete begonnen hatten. Vielleicht war es gerade die Rakete, mit der

Bykow und seine Kameraden zu den venusianischen Wüsten vorstoßen sollten, die sich – wie Krajuchin sagte – kaum von Bykows geliebter Gobi unterschieden.

Ob eine Photonen- oder eine Atomrakete, ob sich der venusianische Wüstensand von dem irdischen unterschied oder nicht – jedenfalls war es eine Expedition ins Ungewisse. Die interplanetaren Flüge, besonders aber die Arbeit auf anderen Planeten, waren ungeheuer schwierig. Zur Eroberung der Venus und der Schätze der fast sagenhaften Urangolkonda waren überdurchschnittliche Kenntnisse, eiserne Gesundheit und eine zähe Ausdauer erforderlich. Dazu musste man schon ein wahrer Raumfahrer sein, einer von jenen Helden, die gefilmt und mit Blumen empfangen wurden oder ... in den finsternen Abgründen des endlosen Raumes ihre letzte Ruhestätte fanden. Würde der einfache Ingenieur Bykow die Kenntnisse, die Gesundheit und die Ausdauer aufzuweisen haben? Im Übrigen ...

Im Übrigen konnte es Krajuchin besser beurteilen. Krajuchin war der stellvertretende Vorsitzende des SKIPV, des Staatlichen Komitees für Interplanetaren Verkehr. Und wenn Krajuchin überzeugt war, dass Bykow es schaffen würde, so würde er es auch schaffen. Wirklich, diese Raumfahrer waren Menschen wie alle anderen. Was sie konnten, konnte er auch.

Alexej Petrowitsch stellte sich orangefarbene Dünen vor, einen von reglosen schwarzen Wolken bedeckten Himmel und ein Häuflein Menschen mit Sauerstoffmasken, die durch die Treibsande irrten. Vorneweg er ... Ja. Aber wo blieben dabei die Geländewagen? Vielleicht würde die Expedition Fahrzeuge benutzen? Wie würde man die vor Ort bringen?

Bykow ertappte sich dabei, dass er unverwandt die hübsche junge Bibliothekarin hinter dem Tisch gegenüber anstarrte. Das Mädchen zog die Stirn kraus, konnte sich aber dann doch eines Lächelns nicht erwehren. Bykow setzte sofort eine abweisende Miene auf. Ja, er musste nach Aschhabad telegrafieren, dass die Dienstreise länger dauern werde. Schade, dass man sich vor Antritt der Reise nicht mehr sehen konnte. Aber was hätte es auch für einen Sinn gehabt? Ließ sich denn in ein paar Minuten das aussprechen, was man Jahre hindurch nicht zu sagen gewagt hatte? Am besten, man vertraute alles dem Schicksal an. Wenn er zurückkehrte (ein Bild aus einer Illustrierten tauchte in seinem Gedächtnis auf: Die Helden des kosmischen Raumes sind von einem gefährvollen Flug zurückgekehrt – Blumen, strahlende Gesichter, winkende Hände ...), wenn er zurückkehrte, würde er sich Urlaub nehmen und nach Aschhabad fahren. Er würde zu dem bekannten Haus gehen, auf den Klingelknopf drücken, und dann ...

Bykow blickte auf die Uhr. Bis fünf fehlten noch einige Minuten. Er erhob sich, gab dem lächelnden Mädchen mit einer leichten Verbeugung den Enzyklopädieband zurück und ging zu Krajuchin.

Im Empfangszimmer nickte ihm der einäugige Sekretär wie einem alten Bekannten zu. Bykow blickte noch einmal auf die Uhr – es war eine Minute vor fünf –, fuhr sich mit

der Hand über das Haar, zog seine Jacke zurecht und öffnete entschlossen die Tür zum Arbeitszimmer.

Im ersten Augenblick dachte er, er sei in einen falschen Raum geraten. Die Rouleaus waren hochgezogen, durch die geöffneten Fenster strömte helles Sonnenlicht und übergoss die samtigen Kunststoffwände mit warmem Schein. Der Sessel vor dem Tisch war zur Seite gerückt, über der Lehne hing noch immer der Spezialanzug mit dem silbrigen Helm. Der Teppich lag zusammengerollt an der Wand. Auf dem glänzenden Parkett inmitten des Zimmers stand ein seltsamer Gegenstand, der entfernt an eine große graue Schildkröte auf fünf klobigen Beinen erinnerte. Der glatte halbkugelförmige Schild erhob sich etwa einen Meter über dem Fußboden. Um die Schildkröte herum hockten mehrere Männer.

Einer von ihnen, ein breitschultriger, etwas vorgebeugter Hüne mit schwarzgeränderter Brille, die zur Hälfte sein Gesicht verdeckte, hob den Kopf mit der im Sonnenlicht gelblich glänzenden Glatze, und Bykow vernahm Krajuchins heisere Stimme: »Da ist er! Genossen, ich darf Ihnen das sechste Mitglied der Expedition vorstellen, Ingenieur Alexej Petrowitsch Bykow.«

Alle wandten sich ihm zu – ein großgewachsener, sehr schöner Mensch in leichtem eleganten Anzug, ein dicker gutmütig dreinschauender Mann mit glattrasiertem Kopf und hitzegepöbeltem Gesicht, ein freundlicher schwarzhaariger Bursche, der die sehnigen Hände mit einem Ölläppchen abwischte, und – Dauge, der gute alte Freund Grigori Johannowitsch Dauge, ebenso hager und schlaksig wie im vorigen Jahr in der Gobi, nur nicht wie damals in Pluderhosen und Kopftuch, sondern in gewöhnlichem Straßenanzug; er sah Bykow breit lächelnd an und nickte ihm zu.

»Machen Sie sich bekannt, Genosse Bykow«, sagte Krajuchin und nahm die Brille ab. »Wladimir Sergejewitsch Jurkowski, ein hervorragender Geologe und erfahrener Raumreisender ...«

Der Schönling in dem eleganten Anzug drückte schwach, gleichsam widerwillig Bykows Hand und wandte sich mit gleichgültiger Miene ab. Bykow warf einen Seitenblick auf Krajuchin. Es kam ihm vor, als ob in dessen runden Augen lustige Fünkchen aufblitzten und sogleich wieder erloschen.

»Bogdan Bogdanowitsch Spizyn, Pilot, einer der weltbesten Kosmonauten. Hat an den ersten Expeditionen in den Asteroidengürtel teilgenommen.«

Der schwarzhaarige Bursche entblößte seine prachtvollen Zähne. Seine Hand war heiß und hart wie Eisen.

»Michail Antonowitsch Krutikow«, fuhr Krajuchin fort. »Navigator. Der Stolz unserer sowjetischen Raumfahrt.«

»Aber was reden Sie da, Nikolai Sacharowitsch!«, murmelte der Dicke verlegen und blickte Bykow freundschaftlich von unten her an. »Genosse Bykow könnte tatsächlich annehmen ... Sehr erfreut, Sie kennenzulernen, Genosse Bykow, sehr angenehm ...«

»Und das hier ... Na, ich glaube, hier erübrigt sich das Vorstellen ...«

Bykow und Dauge umarmten einander.

»Traue meinen Augen nicht! Johannysch, bist du es wirklich?«

»Ich bin es, Alexej!«

Krajuchin berührte Bykow am Ellbogen. »Schiffskommandant und Expeditionsleiter ...«

Bykow drehte sich um. In der Tür stand ein mittelgroßer schlanker Mann mit blassem Gesicht; sein Haar war völlig ergraut, obwohl seine klaren, regelmäßigen Züge ihn nicht älter als fünfunddreißig Jahre erscheinen ließen. Offenbar war er hinter Bykow eingetreten und hatte die einfache Vorstellungszeremonie von der Schwelle aus beobachtet.

»Anatoli Borissowitsch Jermakow.«

Als Bykow den Namen hörte, der vor einigen Monaten Tag für Tag die Zeitungsspalten beherrscht hatte, nahm er unwillkürlich Haltung an. Es gibt Menschen, deren absolute Überlegenheit man gleich vom ersten Augenblick an spürt. Jermakow war eine solche Persönlichkeit. Beinahe physisch spürte Bykow in ihm die ungeheure Willenskraft, die unbeirrbar, fast grausame Zielstrebigkeit, einen wendigen, allseitig entwickelten Geist. Jermakows scharf gezeichneter Mund war zu einem höflichen Lächeln halb geöffnet, doch die dunklen Augen tasteten prüfend und abschätzend das Gesicht des neuen Expeditionsmitglieds ab.

Einige unerträglich lange Sekunden verstrichen. Endlich sagte Jermakow mit weich klingender Stimme: »Sehr erfreut, Genosse Bykow.«

Der Ingenieur drückte ihm die schmale warme Hand und gesellte sich eilig wieder zu Dauge. Er sah, dass Grigori Johannowitschs Stirn feucht war. Im Zimmer war es übrigens ziemlich heiß.

»So, Genossen ...«, sagte Krajuchin. »Jetzt, da wir alle beisammen sind, können wir mit unserer Besprechung beginnen – der letzten in Moskau.«

Er trat zum Tisch und drückte auf einen der Knöpfe an dem Ebonitschild neben dem Videophon. Ein leises Brummen ertönte. Bykow wich unwillkürlich zurück, als die graue Schildkröte langsam im Fußboden versank und sich über dem breiten quadratischen Schacht die Parkettklappen schlossen. Dauge und Spizyn rollten den Teppich darüber, und der dicke Krutikow schob den Sessel an den Tisch.

»Bitte, setzen Sie sich, Genossen!«, sagte Krajuchin. Alle nahmen auf den weichen Polsterstühlen Platz. Es wurde still.

»Ich bin froh, Ihnen mitteilen zu können, Freunde«, begann Krajuchin, »dass der Befehl unterzeichnet ist. Es geschah vor zwei Stunden, und der Personalbestand der Expedition – um es einmal so zu nennen – ist ohne Vorbehalt bestätigt worden. Ich beglückwünsche Sie!«

Niemand rührte sich, nur Jurkowski hob den Kopf und sah flüchtig zu Bykow hin.

»Was aber die Aufgabe angeht ...« – Krajuchin hielt sich ein Blatt Papier vor die Brille – »was die Aufgabe angeht, so hat das Komitee einige Änderungen vorgenommen. Richtiger gesagt, Ergänzungen.«

»Es geht los ...«, murmelte Dauge unzufrieden.

Das Telefon klingelte. Krajuchin nahm den Hörer ab, legte ihn wieder auf, drückte auf den Umschalter und knurrte: »Ich habe eine Besprechung.«

»Jawohl«, ließ sich eine Stimme vernehmen.

»Fahren wir also fort, Genossen. Im Großen und Ganzen bleibt alles sozusagen beim Alten. Die Aufgabe lautet: Erprobung der neuen technischen Mittel und geologische Erkundung auf der Venus. Da sich aber jetzt ein Neuling unter uns befindet, der über die Aufgabe nicht im Bilde ist, und eingedenk dessen, dass Übung sozusagen den Meister macht ... und es überhaupt nichts schaden kann, diesen Befehlsteil Ihnen allen noch mal in Erinnerung zu rufen, lese ich den Text im Wortlaut vor. Paragraph acht. Die Expedition hat den Auftrag: erstens, die betriebstechnischen Eigenschaften des neuen interplanetaren Verkehrsmittels, der Photonenrakete *Chius*, allseitig zu erproben, zweitens, auf der Venus in der Nähe der radioaktiven Erzvorkommen ›Urangolkonda‹ zu landen, die vor zwei Jahren von der Expedition Tachmasib-Jermakow entdeckt wurden ...«

Bykow seufzte vernehmlich. Dauge legte ihm beschwichtigend die Hand aufs Knie ...

»... und dieses Gebiet geologisch zu erforschen. Paragraph neun. Die Aufgabe der geologischen Gruppe der Expedition besteht darin, die Grenzen der ›Urangolkonda‹ zu ermitteln, Gesteinsproben zu sammeln und annähernd die Menge der dort vorhandenen radioaktiven Bodenschätze zu berechnen. Nach der Rückkehr soll dem Komitee ein Gutachten über den ökonomischen Wert der Lagerstätte vorgelegt werden. Wie Sie sehen, ist bis hierher alles so geblieben, wie es war. Und jetzt kommt ein neuer Punkt. Hören Sie ... Paragraph zehn. Ferner hat die Expedition die Aufgabe, höchstens fünfzig Kilometer von den Grenzen der Uranvorkommen entfernt einen Landeplatz ausfindig zu machen, der für alle Arten interplanetarer Verkehrsmittel geeignet erscheint, und an diesem Platz automatische Ultrakurzwellen-Funkfeuer, Konstruktion Usmanow-Schwarz, mit Speisung aus örtlichen Ressourcen aufzustellen.«

Krajuchin legte das Papier beiseite und überflog die Anwesenden mit prüfendem Blick. Eine Weile herrschte Schweigen. Endlich sagte Jurkowski, eine seiner dichten schwarzen Brauen effektiv in die Stirn schiebend: »Wer soll sich denn damit befassen?«

»Komische Frage, Wladimir Sergejewitsch.« Krajuchin lächelte.

»Aber natürlich werden wir den Platz ausfindig machen!«, fiel Dauge rasch ein. »Nötigenfalls werden wir ihn auch bauen. Doch was die Funkfeuer betrifft ... Die Sache ist offenbar wirklich recht kompliziert und erfordert bestimmte Fachkenntnisse ...«

»Na, das ist nun nicht mehr meine Sorge, liebe Genossen, das ist Angelegenheit des Expeditionsleiters.« Krajuchin nahm eine Zigarette aus der Schreibtischschublade und steckte sie an. »Nicht wahr, Anatoli Borissowitsch?«

Neugierig drehte sich Bykow zu Jermakow um. Jener nickte gleichmütig.

»Ich denke, wir werden auch das schaffen«, sagte er langsam. »Wenn ich mich nicht irre, stehen uns bis zum Start noch mindestens anderthalb Monate zur Verfügung. In dieser Zeit können wir uns vollauf mit der Konstruktion der Funkfeuer vertraut machen